

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 245/1962

Hesareh (Afghanistan, Bamyan) **Pflügen mit dem Hakenflug**

Mit 3 Abbildungen

GÖTTINGEN 1966

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Länge der Kopie (16-mm-Stummfilm, schwarzweiß): 19 m
Vorfuhrdauer: 2 min — Vorfuhrgeschwindigkeit: 24 B/s

Inhalt des Films

Hazara-(Hesareh-)Bauern (s. Fußnote 2, S. 3) pflügen mit dem sogenannten indischen Pflug (Hakenpflug). Während der Arbeit wird die eiserne Pflugschar ausgewechselt. Zugtiere gehen in altertümlichem Doppeljoch. Gesichter der Bauern lassen die mongolische Herkunft der Hazara erkennen.

Die Aufnahme des Films erfolgte im Jahre 1959
durch Dr. F. HUBALEK, Wien
Bearbeitet und veröffentlicht durch
das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen
(Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF)
Sachbearbeitung: Dr. W. RUTZ

Hesareh (Afghanistan, Bamyan)

Pflügen mit dem Hakenpflug

F. HUBALEK, Wien

Allgemeine Vorbemerkungen ¹

Die Hazara (Hesareh)² wohnen heute hauptsächlich im Hazaradschat, einem größeren Distrikt der afghanischen Zentralprovinz Kabul. Hauptstadt des Hazaradschat ist Pandschao, am Fuße des 5137 m hohen Koh-i-Baba (Hindukusch). Neben diesem geschlossenen Siedlungsgebiet finden sich Hazara außerdem im Westen Afghanistans in der Gegend von Qala Nau (nordöstlich von Herat) ([9], S. 145; [3], S. 74), im östlichen Iran in den Gebieten von Bakharz und Mesh-hed nahe der afghanischen Grenze ([17], S. 173; [11], S. 107), im Norden in Chahar Shambe unter einer usbekischen Bevölkerung ([18], S. 136), im Gebiet zwischen Khulmab und Balkhab ([5], I, S. 411f.) und schließlich noch in der turkmenischen Sowjetrepublik, wo sie zwischen 1927 und 1931 eingewandert sind ([1], S. 107). Insgesamt werden die Hazara in Afghanistan auf etwa eine Million geschätzt. Sie stellen neben den iranischen Paschtunen, den türkischen Tadschiken, Turkmenen, Uzbeken und Kirgisen die drittgrößte, und zwar mongolische Bevölkerungsgruppe Afghanistans dar.

Die Hazara des Hazaradschat gliedern sich in zwei große Stammesgruppen, die Dai Zangi und die Dai Kungi, neben denen es noch mehrere kleine Stämme gibt wie die Uruzghani, Jaghuri, Besud und Laljangi ([9], S. 147; [8], S. 154f.).

Die Einwanderung der Hazara in das Hazaradschat ist vermutlich in der Zeit des Dschingis Khan (ca. 1155 bis 1227), also etwa zu Beginn des 13. Jahrhunderts, erfolgt. Dieser zog mit einer großen Streitmacht in die Gebiete des heutigen Afghanistan und errichtete nach der Eroberung und Zerstörung des Landes ein mongolisches Königreich, gegen das die autochthonen Bevölkerungen jedoch immer wieder Aufstände versuchten.

¹ Für die Beratung bei der Textabfassung danke ich Herrn Dr. A. JANATA, Museum für Völkerkunde, Wien.

² Die Schreibweise „Hazara“ ist heute international gebräuchlich.

Timur (Tamerlan, 1336 bis 1405) mußte einen achtjährigen Krieg führen, ehe er das Gebiet wieder voll in Besitz nehmen konnte; Shahrugh (1407 bis 1450) hat im Jahre 1420 eine Strafexpedition gegen die Hazara unternommen ([9], S. 146; [12], S. 533 f.), wodurch sich erschließen läßt, daß sie zu diesem Zeitpunkt bereits in ihrem heutigen Siedlungsgebiet ansässig gewesen sein müssen. Dort haben sie eine iranische Bevölkerung überlagert und von diesen Vorbewohnern wesentliche Teile ihrer materiellen Kultur übernommen.

Sie leben heute hauptsächlich in einer halbnomadischen Wirtschaftsform mit festen Wintersiedlungen in geschützten Tallagen (1500 bis 2500 m Höhe) und hochgelegenen Sommerdörfern nahe ihren großen Weidegebieten und Trockenfeldern.

Die Wintersiedlungen bestehen aus festen Stampflehmbauten, die zu festungsartigen Höfen zusammengeschlossen sind. Sie werden umgeben von Äckern und Gärten, deren Fruchtbarkeit durch komplizierte Bewässerungssysteme gewährleistet wird. Die geringen Niederschlags-



Abb. 1. Wintersiedlung
der Hazara
(Mauern aus gestampftem Lehm)

mengen erfordern rationelle Nutzung des Wassers. Eigens bestellte Aufseher sorgen für die Einhaltung eines genauen Bewässerungsplanes.

Im Frühling bleiben nur einzelne Angehörige im Winterdorf zurück, während das Gros der Bewohner mit dem gesamten Vieh in das Sommerlager zieht. Dort bauen sie Rundzelte, Flechtwerkhütten oder provisorische Steinhäuser. Ein paar Hirten betreuen die gemeinsame Herde, die anderen Männer gehen dem Trockenfeldbau nach. Die Frauen versorgen den Haushalt und beschäftigen sich außerdem mit Spinnen und Weben.

Dieser halbnomadische Wanderrhythmus der Hazara kommt jetzt allmählich zum Erliegen, weil seit dem Jahre 1900 ihre sommerlichen Weideflächen in den Hochebenen fortschreitend von afghanischen Viehnomaden in Besitz genommen werden. Wollen die Hazara-Männer ihre

Familien ganzjährig ernähren, so müssen sie vielfach zur Arbeit in die nahen Städte ziehen ([10], S. 39). Außerdem führt ein großzügiges Kredit- und Vorschußsystem wandernder Händler zu ständig wachsender Verschuldung und Abhängigkeit, so daß immer mehr freie Hazara zu Anteilbauern werden.

Die soziale Struktur der dörflichen Gemeinwesen der Hazara weist derzeit folgende Schichtung auf:



Abb. 2. Sommerhütte der Hazara
(Gerüst aus Rutengeflecht)

- a) freie Bauern, deren Unabhängigkeit und Einfluß sich nach der Größe ihrer Besitzverhältnisse richten. Sie stellen Bürgermeister, Verwalter.
- b) Anteilbauern, die im Besitz wenigstens eines oder mehrerer Bodenbewirtschaftungsfaktoren sind wie Boden, Saatgut, Werkzeug und Gerät, Arbeitstiere, Wasser, menschliche Arbeitskraft. Den einzelnen Faktoren entspricht ihr Anteil an der gemeinsamen Ernte.
- c) besitzlose Tagelöhner und Vertragsarbeiter.

Die Grenzen zwischen den drei Gruppen verwischen sich oft, da z.B. Anteilbauern nach Einbringen ihrer eigenen Ernte sich häufig bei anderen Bauern als Tagelöhner verdingen oder als Hilfsarbeiter in die Stadt gehen.

Für die landwirtschaftliche Arbeit werden folgende Gerätschaften benutzt: Der hölzerne Hakenpflug, das Glättscheit, die Sichel, hölzerne Geräte und hölzerne Schaufeln zum Worfeln, Spaten, Zugspaten und einige Geräte (*Rakul*) für größere Erdbewegungen bei der Arbeit an den Bewässerungsgräben. Dreschschlitten sind selten; häufiger ist das Dreschen mit den Hufen der Zugtiere.

Angebaut werden Weizen, Gerste, Mais, seltener Reis; Hülsenfrüchte stellen einen wichtigen Bestandteil der Nahrung dar.

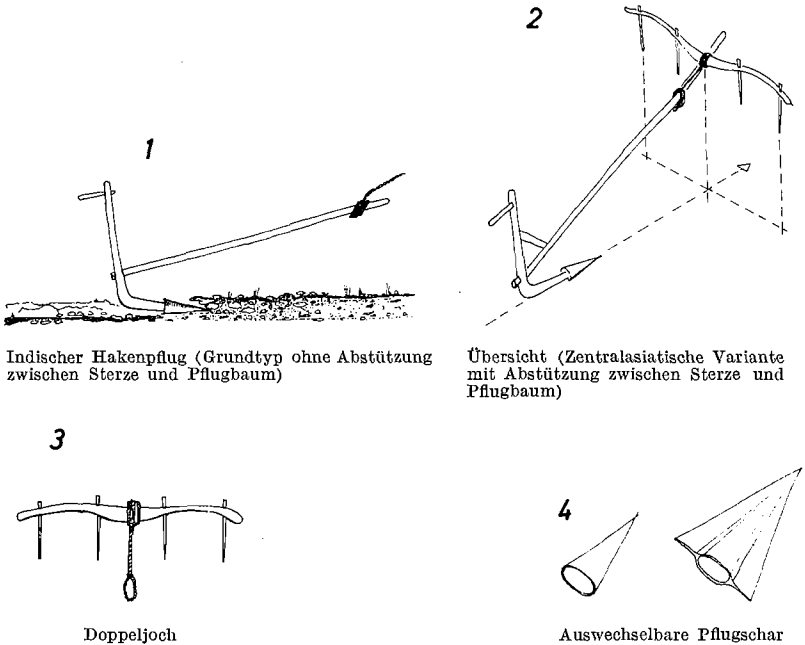


Abb. 3. Hakenpflug mit Doppeljoch

Die Hazarafrauen sind fleißige Weberinnen. Sie stellen ein grobes und hartes Gewebe her, das als Fußbodenbelag Verwendung findet. Die Kleidung der Frauen fällt durch ihr leuchtendes Rot auf. Sie gehen unverschleiert, tragen aber ein dichtes Kopftuch über dem Haar. Fremden gegenüber zeigen sie keine Scheu. Unter dem Kopftuch fallen zahlreiche kleine dünn-geflochtene Zöpfchen auf.

Das Pflügen erfolgt mit einem Hakenpflug, einer Variante des sog. indischen Pfluges ([16], S. 99 u. 163f.). Dieser besitzt im Grundtyp eine kurze Sohle, die mit der schräg nach hinten gerichteten Sterze in einem

Stück gearbeitet ist (vgl. Abb. 3,1). In unserem Beispiel ist ein Holzgriff in die Sterze eingesetzt. Nahe dem stumpfen Winkel zwischen Sohle und Sterze ist der Grindel (Pflugbaum) eingezapft, der schräg nach aufwärts führt und an dessen vorderem Ende die Verbindung zum Joch der Zugtiere angebracht ist. Die Form dieses Pfluges ist bereits in der Gandharazeit belegt ([16], S. 163 u. 347).

Eine Vervollkommnung des indischen Pfluges in Zentralasien ist die im oberen Winkel zwischen Sterze und Grindel angebrachte Abstützung (vgl. Abb. 3,2).

Die eiserne Pflugschar wird der Sohle aufgesteckt und kann ausgewechselt werden (vgl. Abb. 3,4). Im Tal von Bamyan, in dem die Aufnahmen entstanden sind, wurden zwei verschiedene Formen der Pflugschar vorgefunden, die unterschiedlichen Zwecken dienten. O. H. VOLK [15] hält diesen hölzernen Wühlpflug für das beste und passendste Gerät, insbesondere auch, weil er der Erosion entgegenwirkt.

Die Gespanneinrichtung für die Zugtiere ist ein Doppeljoch. Es hat die gleiche Form, wie sie in bestimmten Alpenländern noch heute im Gebrauch ist (vgl. Abb. 3, 3), und läßt sich bis in die jüngere Steinzeit zurückverfolgen ([16], S. 271f.). Die seitlichen Stöcke dienen dem genauen Sitz des Jochs auf dem Nacken des Rindes; außerdem sind Befestigungsriemen und Schnüre vorhanden.

Die beiden Bauern, die nacheinander im Bild erscheinen, sind etwa 35 bzw. 50 Jahre alt (Vater und Sohn). Sie zeigen typisch mongolische Züge. Die Kinder sahen dem Pflügen des Vaters zu. Nach kurzem Ersuchen und Erklären durch den Dolmetscher ließen sich die Hazara ohne weiteres bei der Arbeit filmen.

Aufnahmedaten:

Die Aufnahmen wurden am 18. 8. 1959 gegen 15.00 Uhr bei sonnigem, leicht bewölktem Himmel im Bamyan (2651 m. H.) hergestellt. Kamera: Bolex H 16 Reflex; Filmmaterial: 16-mm-Schwarzweißfilm (Kodak-Plus-X, Negativfilm); Aufnahme Frequenz: 24 B/s.

Filminhalt ¹

Die erste Einstellung gibt einen Blick über die Landschaft. Fruchtbare Felder, Bäume im Hintergrund. Auf dem Acker zwei Ochsen im Gespann. Am Doppeljoch der Hakenpflug. Ein Hazara-Bauer geht hinter dem Pflug her.

Naheinstellung zeigt Gespann und Hakenpflug. Der Bauer (Arbeitskleidung, islamische Kopfbedeckung) preßt den Pflug mit seinem Körpergewicht in die Erde. Ein Zweig dient als Peitsche.

Kopf des Hazara-Bauern groß. Mongolische Gesichtszüge. Islamische Kopfbedeckung (Schiit).

¹ Den Schnitt des Films hat Herr Dr. P. FUCHS durchgeführt.

Das Ochsesgespann wendet. Dabei ist das Doppeljoch mit den Seitenstäben gut zu sehen. Der Bauer stützt sich fest auf den Pflug und bildet den Drehpunkt für das wendende Gespann.

Naheinstellung der Pflugschar. Sie wühlt in etwa 30 cm Tiefe den trockenen Boden auf.

Die Pflugschar wird ausgewechselt. An die Stelle der spitzen wird eine flachere Pflugschar mit zwei seitlichen Flügeln (Leitwerk) auf den Holzdorn der Sohle gesteckt.

Die zweite Pflugschar beim Aufwühlen des Bodens.

Naheinstellung der Ochsen frontal. Das Doppeljoch ist deutlich zu erkennen.

Literatur

- [1] BACON, ELIZABETH: An inquiry into the history of the Hazara Mongols of Afghanistan. *Southwestern J. Anthropol.* 7 (1951), 230—247.
- [2] BELLOW, H. W.: The races of Afghanistan, being a brief account of the principal nations inhabiting that country. Calcutta 1880.
- [3] BRUK, S. I.: Etnitscheskij sostaw stran perednei Asii. *Sovjetskaja Etnografija* 2 (1955), 66—81.
- [4] FERDINAND, K.: Preliminary notes on Hazara culture. *Historisk-filosofiske Meddelelser af Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab* 37 (1959).
- [5] FERRIER, J.-P.: Voyages et aventures en Perse, dans l'Afghanistan, le Belouchistan et le Tourkestan. 2 Bde. Paris 1870.
- [6] HACKIN, RIA, et A. A. KOHZAD: Légendes et coutumes Afghanes. Paris 1953.
- [7] HUMLUM, J.: La Géographie de l'Afghanistan. Kopenhagen 1959.
- [8] IVANOW, W.: Notes on the ethnology of Khurasan. *The Geogr. J.* 67 (1926), 143—158.
- [9] JANATA, A.: Die Bevölkerung von Ghor. *Arch. Völkerk.* 17/18, Wien 1962/63.
- [10] JANATA, A.: Die landwirtschaftliche Struktur Afghanistans. *Bustan* 4, H. 3 (1963), 36—40.
- [11] KISLJAKOW, N. A., und A. G. PERSCHIK (Ed.): *Narodnii perednei Asii.* Moskau 1957.
- [12] PRICE, D.: Chronological retrospect, or memoirs of the principal events of Mohammedan history. 3 Bde. London 1921.
- [13] SCHURMANN, H. F.: The Mongols of Afghanistan. *Central Asiatic studies* 4, 's Gravenhage 1962.
- [14] VAMBERY, A.: Reise in Mittelasiien. Leipzig 1873.
- [15] VOLK, O. H.: Landwirtschaftliche Probleme Afghanistans. *Mitt. Inst. Auslandsbez.* 4, H. 9/10 (1954).
- [16] WERTH, E.: Grabstock, Hacke und Pflug. Ludwigsburg 1954.
- [17] YATE, A. C.: England and Russia face to face in Asia. Travels with the Afghan Boundary Commission. Edinburgh & London 1887.
- [18] YATE, C. E.: Northern Afghanistan, or letters from the Afghan Boundary Commission. Edinburgh & London 1888.